

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 55 (1993)

Heft: 4-5

Artikel: Zur solothurnischen Kachelofenproduktion : neue Fakten

Autor: Hochstrasser, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur solothurnischen Kachelofenproduktion

Neue Fakten, zusammengetragen von Markus Hochstrasser

Kantonale Denkmalpflege Solothurn



Hafner bei der Herstellung von Gefässen und Kacheln. Unter dem Fenster, links, sind Kachelmodel erkenntbar.

Holzschnitt von Jost Amman, um 1568.

Einleitung

Vor zehn Jahren ist in den «Jurablättern» ein kleiner Artikel über Ofenkachelfunde aus Solothurn erschienen.¹ Mehr als einige Datierungsvermutungen, und in zwei Fällen Zuschreibungen an bestimmte Hafner, konnten damals nicht gewagt werden.² In der Zwischenzeit sind bei Umbauarbeiten in der Stadt und bei der Neu-Inventarisierung älterer Fundkomplexe einige Kachelmodel und signierte Ofenkacheln zum Vorschein gekommen, die einen neuen Einblick in die hiesige Kachelofenproduktion erlauben.³ Gleichzeitig ist eine in den 1950er Jahren be-

gonnene Namenliste über Hafner aus dem Zeitraum vom späten 15. Jahrhundert bis ins späte 18. Jahrhundert ergänzt worden.⁴ Mit dem vorliegenden Beitrag sollen die Funde und Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, gleichzeitig bitten wir alle privaten Besitzer von Material über Solothurner Hafner (von signierten Kachelöfen, Ofenkacheln, Modellen, Modellen, Vorlageblättern zu Öfen, Skizzenbüchern, Rechnungskopien oder anderen Unterlagen) um eine Nachricht. Wir würden dieses Material gerne für eine weitere Erforschung der Solothurnischen Kachelofenproduktion beziehen.

Der Hauptteil dieses Beitrages ist bewusst katalogartig abgefasst, so wird der Unterschlagung wichtiger Angaben zu den einzelnen Objekten vorgebeugt.

Die Model

Im vorliegenden Fall handelt es sich um Negativformen aus gebranntem Ton, die zur Herstellung von reliefierten oder von profilierten Ofenkacheln dienten. Es handelt sich dabei durchwegs um archäologisches und um bauhistorisches Fundgut, das in einer gewissen Beziehung zum Fundort steht. Die vorzustellenden Stücke stammen vorwiegend aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Sie sind, als Baumaterial verbaut, in vier verschiedenen Häusern in der Stadt gefunden worden. Dass die Model in Gebrauch waren, zeigen nicht nur Abnutzungsspuren, sondern auch verschiedene Kachelfunde, beispielsweise in jenem grossen Komplex, der anlässlich der zweiten Juragewässerkorrektion aus der Aare gehoben wurde.⁵

In der Machart unterscheiden sich die einzelnen Model nur unwesentlich. Sie sind so beschaffen, dass mit einem einmaligen Abdruck ein fertig gestaltetes Kachelblatt

oder ein anderer Ofenteil hergestellt werden konnte. Einzelne Model zeigen in glatten Partien feine Holzmaserstrukturen, die von der geschnitzten Vorlage herrühren. Von den vorzustellenden Modellen ist nur ein einziges Stück signiert und datiert. Die übrigen Stücke sind nur im Fundzusammenhang oder mit Hilfe stilkritischer Anhaltspunkte zu datieren.

Eine absolute Zuweisung an einen bestimmten Hafner ist in keinem Fall möglich.

Unglasierte Kacheln

Neben den Modellen und archäologisch fassbaren Spuren⁶ gehören unglasierte Kacheln oder Kachelblätter, also Halbfabrikate, zum wichtigsten Fundgut, das auf einen Hafnerbetrieb hinweist. Eine sorgfältige Untersuchung solcher Halbfabrikate ist nötig, denn Glasuren können auch durch sekundäre Brandeinwirkung, durch Fabrikationsfehler oder durch besondere Lagerumstände verloren gehen. Dass zudem vereinzelt auch unglasierte Kacheln verwendet wurden, ist nicht auszuschliessen.

Wir gehen davon aus, dass die unglasierten Kachelblätter, die auf der Rückseite keinerlei Spuren von Tuben aufweisen, Musterkacheln waren, die der Hafner in seiner Werkstätte als Vorzeigestücke für seine Kunden benützte. Ob sie allenfalls zur Herstellung eigener Model dienten, bleibt offen, scheint uns jedoch nicht unmöglich.

Zur Herkunft der Model

Als Grundlage für die Herstellung von Modellen dienten in der Regel Positivformen, die in Holz geschnitten waren. Sie waren das Werk von Bildschnitzern, die ihrerseits die Motive gedruckten Vorlagebüchern oder

-blättern entnommen haben. Die Bildschnitzer haben teilweise verschiedene Hafner mit gleichen Modellen beliefert, so erklärt sich, warum Kacheln mit den genau gleichen Formen und Motiven in einem weiten geografischen Umkreis in unterschiedlicher Machart und Qualität anzutreffen sind. Die Produktionsmenge und -methode von Kacheln bestimmte die Lebensdauer der Model, im städtischen Raum sicher auch Modeströmungen. Aber auch die Qualität der Model war ausschlaggebend, ob damit nur kurze Zeit oder mehr als eine Generation lang Kacheln hergestellt werden konnten. Kacheln mit undeutlichen Reliefdekorationen können Spätprodukte ab einem bereits abgenutzten Model sein, solche mit schiefem Verzug sind nicht selten ab Zweitmodellen hergestellt worden. Diese Zweitmodel, eigentliche «Raubkopien», wurden nicht mehr ab der geschnittenen Originalvorlage hergestellt, sondern ab einer Kachel. Weil somit eine Entschädigung an den Bildschnitzer wegfiel, war das sicher eine billigere Methode, doch ging die Passgenauigkeit der Kacheln ab solchen Zweitmodellen verloren, was sich beim Setzen des Ofens nachteilig auswirken konnte. So mussten mindestens optische, meistens aber auch technische Qualitätseinbussen in Kauf genommen werden.

KATALOG

Fundort:

Solothurn, Gerberngasse 2,
GB Nr. 595

Fundumstände:

Im November 1976 wurde im Keller das Bodenniveau abgetieft, weil ein Dancing eingebaut wurde. Dabei kamen im Aushubmaterial einige Fragmente von grün glasierten Ofenkacheln, darunter auch das Fragment eines Models zum Vorschein.

0 —————— 10 cm



Abb. 1 Modelfragment (links), und neuer Abdruck (rechts).



Beschrieb:

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von Kachelblättern. Hart gebrannter, hellroter Ton mit vielen kleinen Kalkeinschlüssen. Einfacher gekehlter Leistenrand, auf der Bildebene von einem feinen Halbrundstab begleitet. In der Bildebene ist in kräftigem Relief ein sich aufbäumender Löwe dargestellt. Auf dem Bruchstück sind erkennbar: ein Teil der Mähne, der Unterleib, die Hinterläufe bis zur Ferse und der lange S-förmig geschwungene Schwanz.

Abmessungen: 14 cm breit, 13 cm hoch

Datierung: 15. Jahrhundert.

Vergleichsbeispiele:

Minne J. P., Seite 170⁹

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Historisches Museum Olten, Inv. Nr. 115/862.

Fundort:

Solothurn, Gurzengasse 32/34

GB Nr. 742/743

Fundumstände:

Am 5. November 1988 fiel das Haus Gurzengasse 34 einem Grossbrand zum Opfer. Dabei wurden auch die Dachkonstruktionen der beiden Nachbarhäuser, Gurzengasse 34 und 36 in Mitleidenschaft gezogen. Derjenige über dem Haus Nr. 32 brannte praktisch vollständig an, so dass er ersetzt werden musste. Während den Wiederaufbauarbeiten entschloss man sich die statisch ungenügende Brandmauer zwischen den beiden Häusern Nr. 32 und Nr. 34 bis auf die Höhe des Estrichbodens niederzureißen und durch eine neue Mauer zu ersetzen. Bei den Abbrucharbeiten konnten einige Kachelmodelfragmente geborgen werden, weitere später, im Verlauf von Bauuntersuchungen im 2./3. OG im Haus Nr. 34 in der gleichen Mauer.

Vollständiges, rohes und unglasiertes Kachelblatt.

Hart gebrannter, hellroter Ton. Kräftige Rahmung in Form einer gekehlten Leiste, begleitet von einem feinen Halbrundstab. Plastisch gestaltetes Bildfeld mit figürlicher Darstellung in Relief, Thema: Maria Verkündigung. Links die kniende Maria unter einem leeren Spruchband, im Hintergrund ein Lesepult mit aufgeschlagenem Buch und Vase mit Lilien. Rechts der Verkündungsengel mit kreuzverziertem Diadem und kunstvoll gelockter Haartracht. Beide Figuren sind in weite Gewänder gekleidet, die ein üppiges Faltenbild ergeben.

Markant gestaltete Gesichtszüge. Rückseite und Rand glatt verstrichen, ohne Ansätze von einem Tubus.

Abmessungen: 21 cm hoch, 21 cm breit, 4 cm stark

Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert

Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

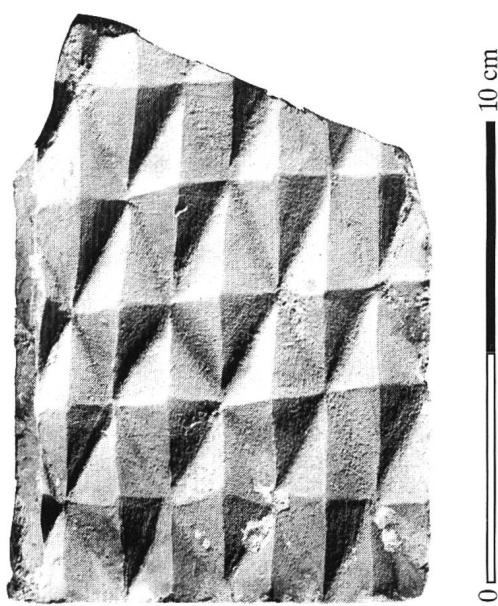


Abb. 2 Bruchstück von einem Halbfabrikat.

Beschrieb:

Bei drei Fundstücken handelt es sich um *Halbfabrikate*, Kachelblätter oder Fragmente von solchen, die nicht glasiert sind.

Fragment einer unglasierten Ofenkachel. Hart gebrannter, heller Ton, Sichtfläche engobiert. Reliefdekor in Form eines plastisch gestalteten Rautenmusters. Auf zwei Seiten ist der originale Rand, flach und ungestaltet, erhalten, die übrigen Seiten weisen Bruchstellen auf. Einseitig wird das Rautenmuster durch einen kantigen Stab begrenzt, er dürfte die Kachelmitte signalisieren, oder auf ein Eckstück hinweisen. Auf der Rückseite Ansätze des abgeschlagenen Tubus, sekundäre Brandrötung unten (vom Brand 1988?).

Abmessungen: 13,2 cm hoch, 9,5 cm breit, maximal 2,5 cm stark

Datierung: 1. Hälfte 16. Jahrhundert (?)

Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer



Abb. 3
unglasiertes Kachelblatt
mit Darstellung einer
Maria Verkündigung.

0 —————— 10 cm



Abb. 4 Bruchstück von einem Halbfabrikat.

Fragment von einem rohen und unglasierten Kachelblatt. Hart gebrannter, hellroter Ton. Kräftige Rahmung in Form einer gekehln Leiste, begleitet von einem Viertelrundstab. Untere rechte Ecke einer ursprünglich etwa 20×20 cm messenden Kachel.

Plastisch gestaltetes Bildfeld. In einem runden Rahmen, der aus einem gewundenen Band besteht, das beidseits von Rundstäben begleitet ist, Darstellung eines Vogels. Von diesem sind auf dem vorliegenden Fragment nur ein Fuss, der Schwanz und eine Flügelfeder zu erkennen. Rückseite glatt, ohne Ansätze von einem Tubus.

Abmessungen: 9 cm hoch, 11 cm breit, 1 cm stark
Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert.

Vergleichsbeispiele:
Frei K., ASA Band XXXIII/1931/
Heft 1/2, Seite 75

Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege
Solothurn, ohne Fundnummer.

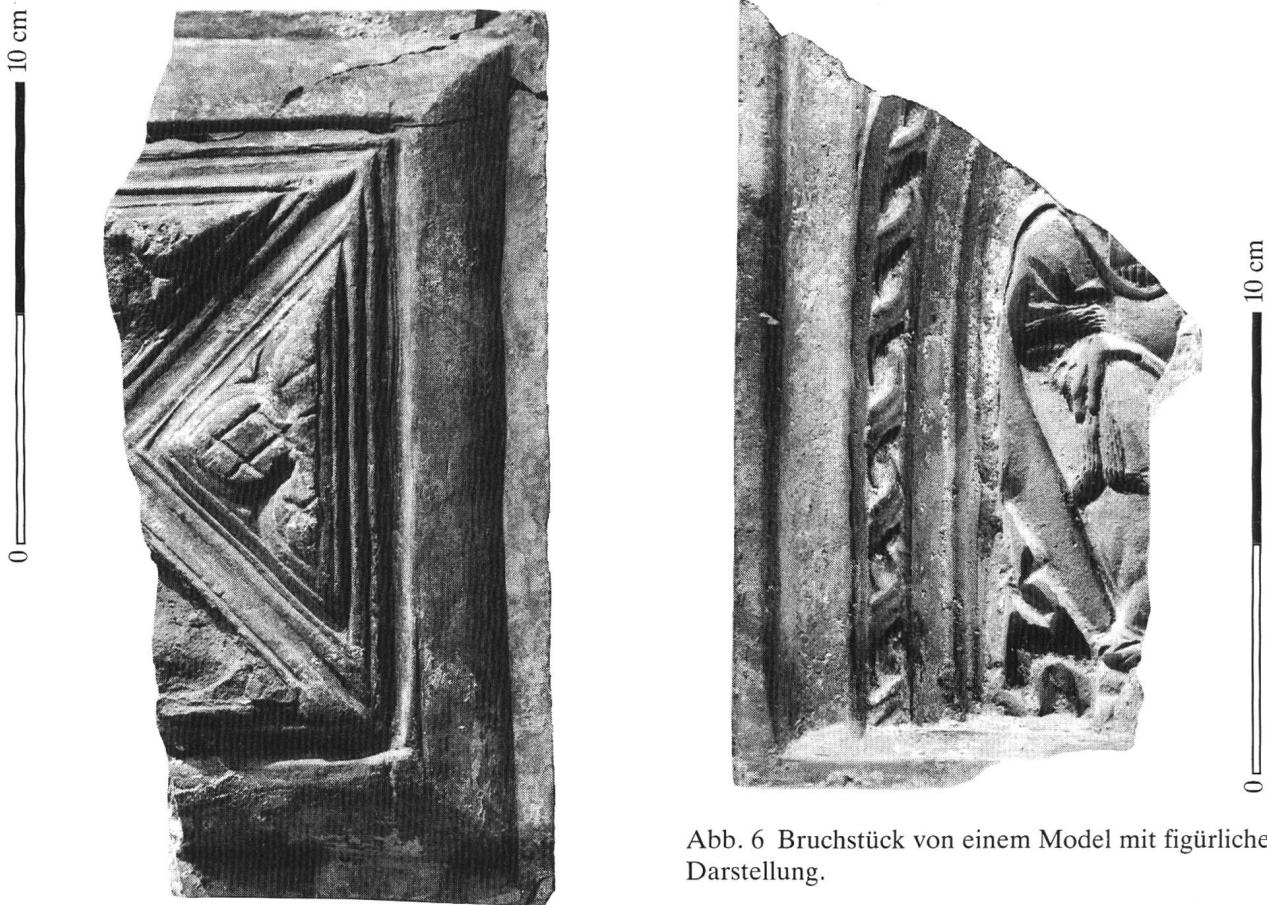


Abb. 5 Bruchstück von einem Model mit Reliefdekor.

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von geraden Kachelblättern. Hart gebrannter Ton. Das Model lässt eine kräftige Rahmung wie bei Abb. 4 erkennen. Das Bildfeld ist mit einem nichtfigürlichen Dekor geziert und plastisch gestaltet. Fein profilierte Leisten teilen das Feld diagonal in vier gleich grosse Dreiecke, die je ein halbiertes Vierpass-Motiv mit einfachen Rasterlinien enthalten.

Auf der Rückseite muldenartige Vertiefung und im Zentrum Reste von einem Abhebeknauf.

Abmessungen: 20,5 cm hoch, 10 cm breit, 2,5 cm stark

Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert
Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

Abb. 6 Bruchstück von einem Model mit figürlicher Darstellung.

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von geraden Kachelblättern. Hart gebrannter, roter Ton. Untere linke Ecke. Rahmung bestehend aus einer gekehlneten Leiste, begleitet von einem Halbrundstab. Im Bildfeld eine figürliche Darstellung unerkennbarer Symbolik in einem oben rundbogig geschlossenen Rahmen, der von einem gewundenen Band begleitet ist. Auf der Rückseite muldenartige Vertiefung mit Verstärkungssteg, der wohl auch zum Abheben des Models ab der gepressten Kachel diente.

Abmessungen: 18 cm hoch, 10,5 cm breit, 2,7 cm stark

Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert
Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

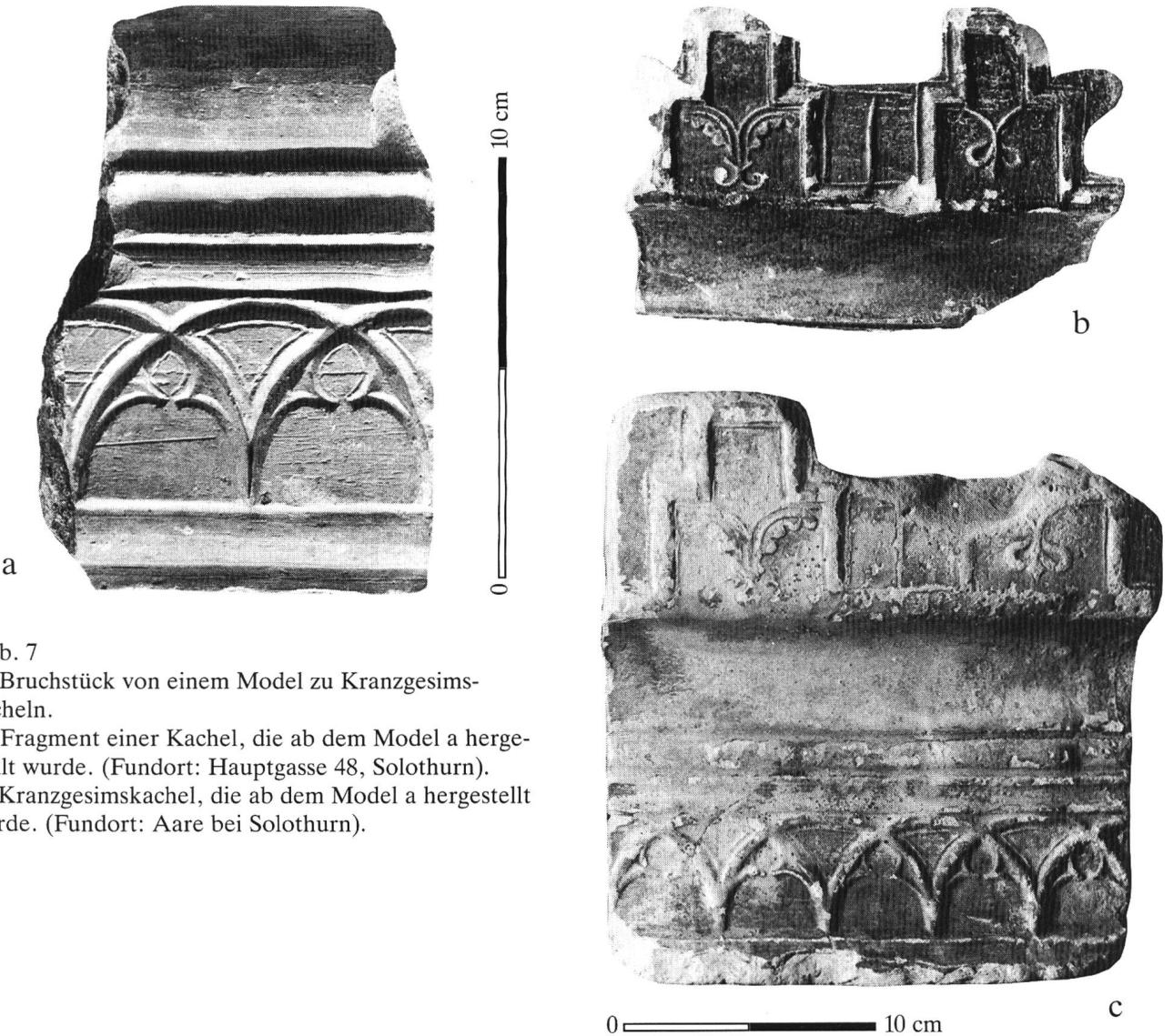


Abb. 7

- a) Bruchstück von einem Model zu Kranzgesimskacheln.
 b) Fragment einer Kachel, die ab dem Model a hergestellt wurde. (Fundort: Hauptgasse 48, Solothurn).
 c) Kranzgesimskachel, die ab dem Model a hergestellt wurde. (Fundort: Aare bei Solothurn).

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von Kranzgesimskacheln. Hart gebrannter, hellroter Ton. Das Model weist unten und rechts den originalen Rand auf, oben und links Bruchstellen. Der obere Abschluss fehlt. Die untere Hälfte des Fragments zeigt in feiner plastischer Ausführung ein Fries mit spätgotischem Masswerk. Der untere Rand wird von einer einfach gekehlten Leiste gebildet, über dem Fries folgt in wechselnder Abfolge von Kehlen und Wulsten ein stark ausladendes Gesims.

Abmessungen: 14,5 cm hoch, 9,5 cm breit, 3,5 cm stark

Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert.
 Kranzgesimskacheln, die ab diesem Model hergestellt wurden, sind in Solothurn von mindestens zwei Fundorten bekannt, nämlich im grossen Fundkomplex der anlässlich der zweiten Juragewässerkorrektion im ersten Halbjahr 1969 aus der Aare geborgen wurde, und aus der Gewölbeeinfüllung über der Erdgeschoss Halle des Hauses Hauptgasse 48, die im November 1983 ausgeräumt wurde.

Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

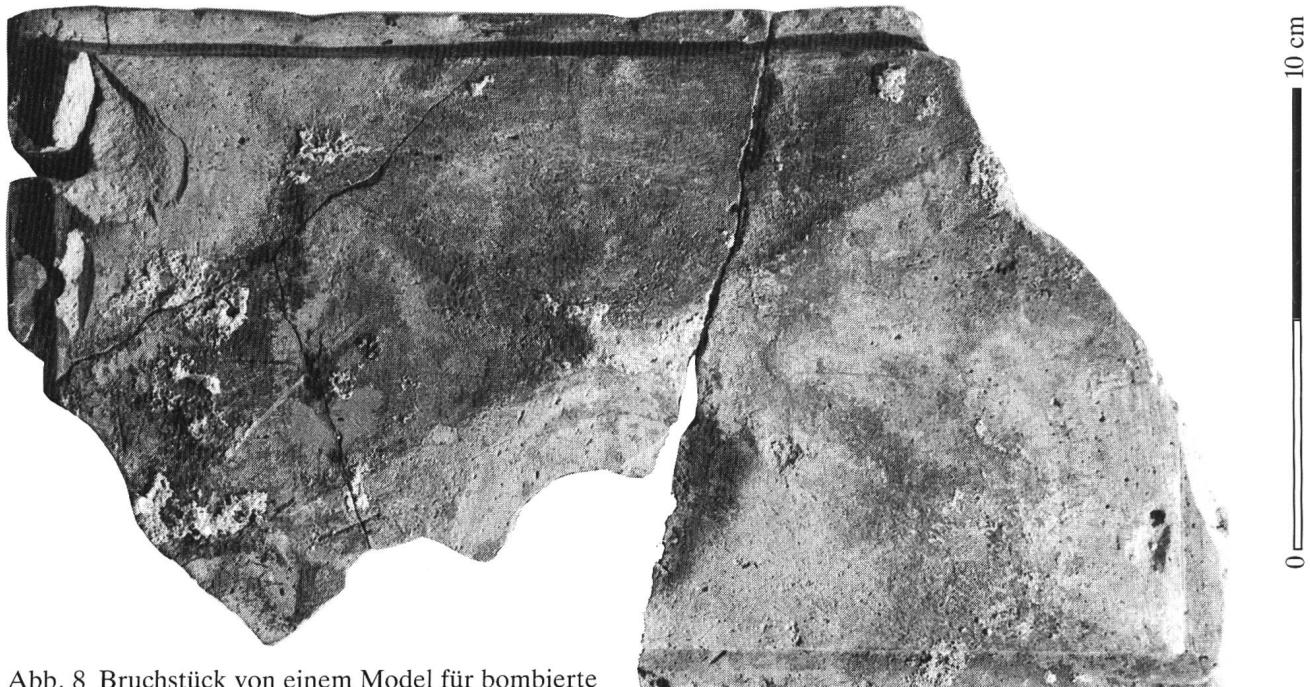


Abb. 8 Bruchstück von einem Model für bombierte Füllkacheln.

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von grossformatigen Frieskacheln. Hart gebrannter, hellroter Ton. Aus sechs Bruchstücken zusammengeklebt. Einfache, leicht abgesetzte Randleiste. Kachelfläche diagonal in vier Segmente geteilt und leicht bombiert. Rückseite grob aufgerauht.

Abmessungen: 15 cm hoch, 26 cm breit, maximal 3,5 cm stark
Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert
Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

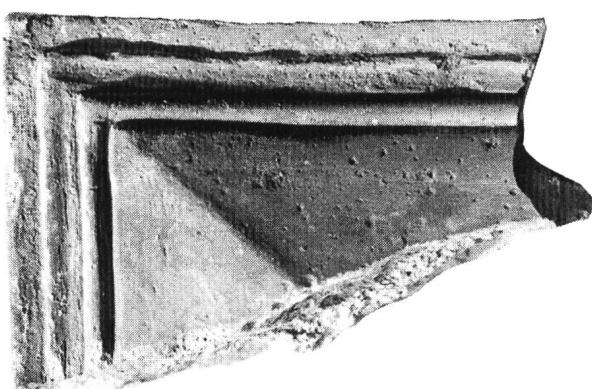


Abb. 9 Bruchstück von einem Model für bombierte Füllkacheln.

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von gebogenen Frieskacheln. Hart gebrannter, hellroter Ton. Bruchstück einer Eckpartie. Rand einfach gestuft, mit halbrunder Kehle auf der Bildebene. Bildfeld diagonal in vier Segmente geteilt und leicht bombiert. Rückseite mit kreuzweisen Linien aufgerauht.

Abmessungen: 8 cm hoch, 13 cm breit, maximal 4 cm stark
Datierung: 2. Hälfte 15. Jahrhundert
Verbleib: Kacheln die ab einem ähnlichen Modell hergestellt worden sind, wurden am Platz Solothurn schon verschiedentlich gefunden. So auch in der Gewölbeeinfüllung über der Erdgeschosseshalle des Hauses Hauptgasse 48, die im November 1983 ausgeräumt wurde. Mit Hilfe bauhistorischer Untersuchungen konnte der Gewölbebau in die Zeit um 1502/04 datiert werden.
Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.



Abb. 10
Model zu quadratischen Kachelblättern.

Fast vollständiger *Model* zur Herstellung von quadratischen Kachelblättern. Hart gebrannter, hellroter Ton. In leichtem Relief wiederholt sich ein Vierpassmotiv das in symmetrischer Anordnung die Fläche rasterartig überzieht. Dem Rand entlang 1–2 cm breite unabgenützte Zone, die bei der Herstellung der Kachelblätter wohl mit einem Holzrahmen abgedeckt war. Rückseite rauh.

Abmessungen: 18,5 cm hoch, 20 cm breit, 2 cm stark.
Die Kachelblätter, die ab diesem Modell hergestellt werden konnten, müssen etwa 16×16 cm gemessen haben.

Datierung:

1. Hälfte 16. Jahrhundert.
Als Vergleichsbeispiel können die Füllkacheln am 1534 datierten Kachelofen im Schloss Spiez BE betrachtet werden (1. OG, Stube Nordost). Die Kacheln messen dort etwa 18×18 cm, die Vierpassmotive sind gegenüber unserem Modell um ein halbes Sujet verschoben platziert und geometrischer ausgeführt.

Verbleib:
Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

0 —————— 10 cm



Abb. 11
Model zu schmalen Kachelblättern.

Vollständig erhaltener *Model* zur Herstellung von Kachelblättern (Frieskacheln?). Hart gebrannter, hellroter Ton. Motiv wie Abb. 11, aber etwas unbeholfen in den Formen. Ganzflächig gleichmäßig abgenützt. Rückseite rauh.

Abmessungen: 8 cm hoch, 19 cm breit, 2 cm stark

Datierung: 1. Hälfte 16. Jahrhundert
Vergleichsbeispiel siehe Abb. 10
Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

Fundort:

Solothurn, Landhausquai 3

GB Nr. 593

Fundumstände:

Im Spätjahr 1961 wurde das Haus abgebrochen. Dabei kamen in einer Brandmauer vier Kachelmodel zum Vorschein, die der Polier der Baustelle barg und dem Kantonalen Denkmalpfleger ablieferte. Als der Bauherr davon erfuhr, liess er die Stücke wieder zurückfordern. Er liess dann Positivabdrücke davon erstellen und überliess die Model anschliessend wunschgemäß der Sammlung des historischen Museums Solothurn.

Vollständig erhaltener *Model* zur Herstellung von Kachelblättern. Hart gebrannter, hellroter Ton. Fein gestaltetes Relief mit Darstellung der Justitia. Die zierliche Figur steht mit den Attributen Waage und Schwert in einem chorartigen, überwölbten Raum der perspektivisch dargestellt ist. Auf der Rückseite muldenartige Vertiefung.

Abmessungen: 24,5 cm hoch, 15,4 cm breit

Datierung: wohl aus dem gleichen Zeitraum wie Abb. 13 (Inv. Nr. 1962.20), also um 1570

Verbleib: Historisches Museum «Blumenstein», Solothurn, Inv. Nr. 1962.21.

0 ————— 10 cm



Abb. 12
Model zu reliefierten Kacheln mit Schriftband
DIE GERECHTIGKEIT III.

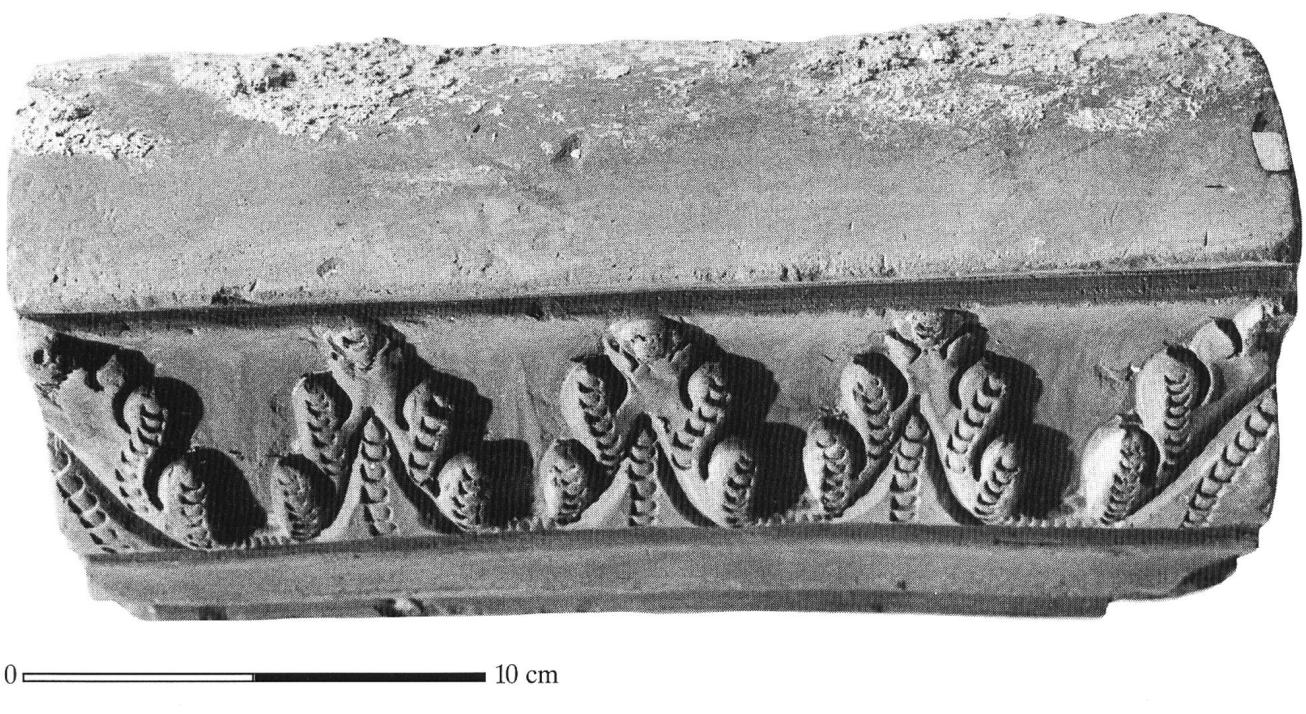
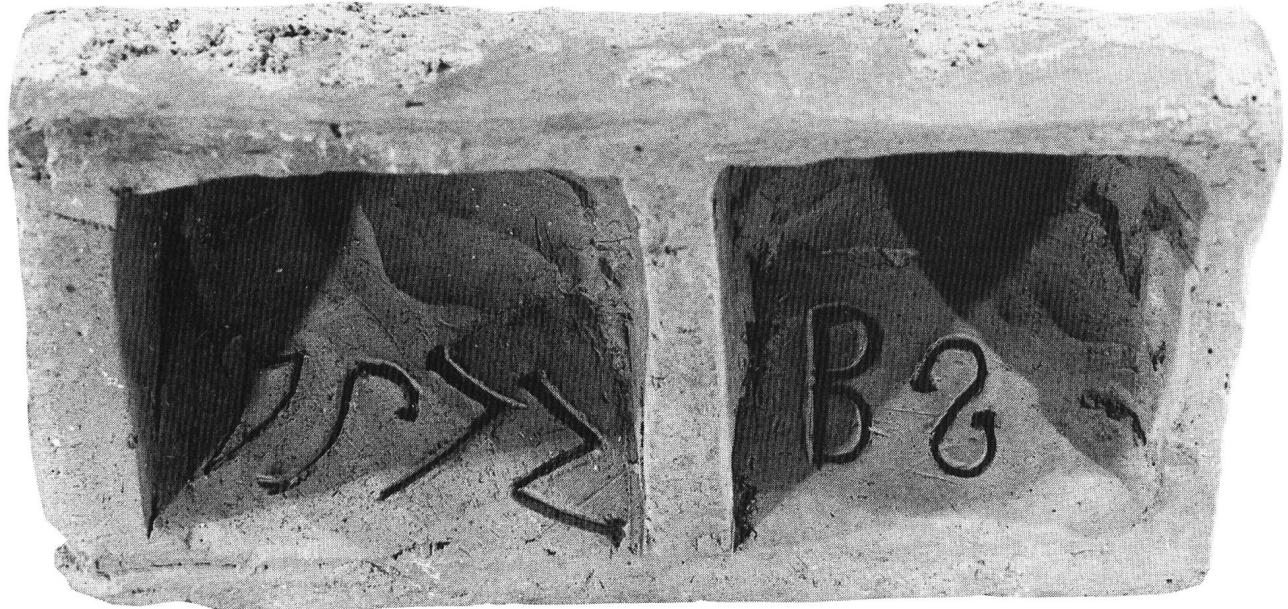


Abb. 13 Vorder- und Rückseite von einem Model zu Gesimskacheln.



Vollständiger *Model* zur Herstellung von Gesimskacheln. Hart gebrannter, roter Ton. Die Profilierung beginnt unten mit zwei Abtreppungen, nach einem Viertelrundstab folgt ein Karnies, in das ein Blattdekor plastisch eingelegt ist. Darüber nach einem kleinen Absatz eine Hohlkehle. Rückseite hohl, mit Verstärkungssteg, in den beiden Kammern datiert und signiert 1572 BS.

Abmessungen: 13,5 cm hoch, 27,5 cm breit,
8,5 cm tief

Datierung: 1572

Verbleib: Historisches Museum «Blumenstein»,
Solothurn, Inv. Nr. 1962.20.



Abb. 14 Model für leicht hochrechteckige Kachelblätter.

Vollständig erhaltener *Model* zur Herstellung von Kachelblättern. Hart gebrannter, roter Ton. Reliefdekor: Lilienartiges Blumenornament in einem Vierpassrahmen. In den Ecken stilisierte vierblättrige Blüten. Rückseite glatt.

Abmessungen: 20,9 cm hoch, 19,7 cm breit,
2,8 cm stark

Datierung: wohl aus dem gleichen Zeitraum wie
Abb. 13 (Inv. Nr. 1962.20), also
1570er Jahre

Verbleib: Historisches Museum «Blumenstein»,
Solothurn, Inv. Nr. 1962.22.



Abb. 15 Model für Frieskacheln.

Fragment von einem Model zur Herstellung von Frieskacheln. Hart gebrannter, roter Ton. Obere linke Ecke fehlt. Reliefdekor: Beflügelter Pferdekopf, im Hintergrund ein Putto, der ein Füllhorn mit Früchten trägt. Statt mit einem Hinterleib, endet das Pferd in einem floralen, am Ende spiralförmig gewundenen Dekorelement, das an ein fächerartiges Muschelmotiv gebunden ist. Rückseite glatt.

Abmessungen: 16,2 cm hoch, 20,4 cm breit

Datierung: stammt wohl aus dem gleichen Zeitraum wie Abb. 13 (Inv. Nr. 1962.20), also 1570er Jahre

Verbleib: Historisches Museum «Blumenstein», Solothurn, Inv. Nr. 1962.23.

Fundort:

Solothurn, Berntorstrasse 6

GB Nr. 384

Fundumstände:

Beim Umbau des Hauses wurde im November 1985 im Estrichgeschoss durch die mitten im Haus stehende ältere Brandmauer ein neuer Durchgang erstellt. Der Hausbesitzer beobachtete dabei einige merkwürdige Tonscherben, die sich rasch als Bruchstücke von Modellen deuten liessen. Er barg einige grössere Stücke und mach-

te die Denkmalpflege auf die Funde aufmerksam. Eine unverzügliche Baubegehung förderte weitere Fragmente aus dem Abbruchschutt zutage, doch war das Material zum Teil schon weggeführt. Einige Bruchstücke konnten schliesslich wieder zusammengesetzt werden, und zwar zu zwei fast vollständigen Modellen. Die übrigen Teile stammen von mindestens zwei weiteren Modellen des gleichen Typs.

Fast vollständig erhaltener *Model* zur Herstellung von leicht gebogenen Kachelblättern. Aus



Abmessungen:

27 cm hoch, 19 cm breit,
maximal 3,5 cm stark

Datierung:

1. Hälfte 17. Jahrhundert.
Vergleiche 1638 datierter Kachelofen im Schweizerischen Landesmuseum Zürich (IN 71, HA 2)
aber auch:

- Franz, Tafel 14 (1969)¹⁰
- Bellwald, Abb. 6, Seite 21 (1980)¹¹

Verbleib:

Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

Abb. 16
Model für reliefierte Kachelblätter mit Darstellung der Klugheit.

elf Bruchstücken zusammengesetzt. Hart gebrannter, hellroter Ton. Reich gegliedertes Bildfeld. Über einem niedrigen Fries mit Fratzen- und Rollwerkdekor folgt in einer Rundbogenarchitektur eine figürliche Darstellung zum Thema der Kardinaltugenden, im vorliegenden Fall *die Klugheit*. Kräftiges exaktes Relief. Zur Herstellung des Models dienten fünf geschnitzte Elemente, nämlich ein Sockelstück mit Fries, zwei Seitenstücke mit Hermenpilastern, ein Bogenstück und der Bildteil. Rückseite glatt, Spuren eines Abhebeknaufs.

Abmessungen:

27 cm hoch, 19,3 cm breit, maximal 3,5 cm stark

Datierung:

1. Hälfte 17. Jahrhundert, vgl.

Abb. 16

Verbleib:

Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

Fast vollständig erhaltener *Model* zur Herstellung von geraden Kachelblättern. Aus acht Bruchstücken zusammengesetzt. Hart gebrannter, hellroter Ton. Reich gegliedertes Bildfeld. Über einem niedrigen Fries mit Fratzen- und Rollwerkdekor folgt in einer Rundbogenarchitektur eine figürliche Darstellung zum Thema der Kardinaltugenden, im vorliegenden Fall *die Gerechtigkeit*. Kräftiges, exaktes Relief. Zur Herstellung des Models dienten wie bei Abb. 16 fünf geschnitzte Elemente. Rückseite glatt, Spuren eines Abhebeknaufs.



Abb. 17

Model für reliefierte Kachelblätter mit Darstellung der Gerechtigkeit.



Abb. 18 Bruchstück von einem Model für reliefierte Kachelblätter mit Darstellung der Tapferkeit.

Fragmente von einem *Model* zur Herstellung von gebogenen Kachelblättern. Ein grösseres aus drei Bruchstücken zusammengesetzt. Hart gebrannter, hellroter Ton. Reich gegliedertes Bildfeld wie Abb. 15 und 16, mit figürlicher Darstellung zum Thema der Kardinaltugenden, im vorliegenden Fall die *Tapferkeit*. Kräftiges exaktes Relief. Zur Herstellung des Models dienten wie bei Abb. 16 und 17 fünf geschnitzte Elemente. Rückseite glatt, mit Abhebeknauf.

Abmessungen: wie Abb. 16, 17

Datierung: 1. Hälfte 17. Jahrhundert, vgl.
Abb. 16

Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.

Fragmente von einem weiteren *Model* wie Abb. 16–18, Randstücke.

Zur Herstellung von geraden Kachelblättern.

Abmessungen: wie Abb. 16–18

Datierung: wie Abb. 16–18

Verbleib: wie Abb. 16–18

(Text zu Abbildung 19)

Fragment von einem *Model* zur Herstellung von gebogenen Frieskacheln. Hart gebrannter, hellroter Ton. Axialsymmetrisch gestaltete Bildfläche mit reicher Dekoration in Relief. Im Zentrum ist eine Maske dargestellt, die seitlich von Rollwerkdekorationen und floralen Zierelementen begleitet ist. Abschluss oben und unten mit einfachen wulstigen Zierleisten.

Drei zusammengehörende Fragmente.
Rückseite glatt.

Abmessungen: 17 cm hoch, 19 cm breit, maximale
Stärke 2,5 cm

Datierung: 1. Hälfte 17. Jahrhundert, vgl.
Abb. 16

Verbleib: Funddepot Kantonale Denkmalpflege Solothurn, ohne Fundnummer.



Abb. 19

Bruchstück von einem Model zu reliefierten Frieskacheln.

Fundort:

Solothurn, Stalden 8

GB Nr. 2714

Areal ehemaliges Haus Gerberngasse 3

Fundumstände:

1986 wurde das Kino «Elite» abgebrochen, das 1932 durch die Zusammenlegung der drei Liegenschaften Stalden 8 und Gerberngasse 1 und 3 entstanden war. Anschliessend folgte auf dem Areal eine grössere archäologische Ausgrabung, ausgelöst durch das Vorhaben, den Neubau auch im Nordteil zu unterkellern. Zu den neuzeitlichen Funden gehörte unter anderem eine Grube unbekannter Funktion (Grube 6). Sie lag mitten im Areal des ehemaligen Hauses Gerberngasse 3 und enthielt neben anderen Funden die hier vorzustellenden *Halbfabrikate* von Ofenkacheln. Eine grössere Güllengrube (Grube 11), die von Süden her halb unter die römische Castrumsmauer hinunter gebaut worden war, enthielt zahlrei-

che Funde, vorwiegend Ofenkacheln und Geschirrkeramik aus dem 15. und 16. Jahrhundert, unter anderem auch das hier vorzustellende Fragment von einem *Model*.

Fragment einer unglasierten Ofenkachel (Frieskachel). Hart gebrannter, hellroter Ton. Axialsymmetrisch gestaltete Bildfläche mit plastischer Reliefdekorations.

Im Zentrum ein (weibliches?) Portrait mit Kopfputz, seitlich davon schwungvolle Elemente mit tierischen und floralen Motiven. Sichtflächen nur engobiert (Halbfabrikat). Einfache Randleisten oben und unten. Links am Rand, stellenweise auch in der Fläche, Beschädigungen. Rückseite mit Ansätzen des ehemaligen Tubus, unverbrannt. Gleiche Machart wie Abb. 21/22.

Abmessungen: 8 cm hoch, 18 cm breit

Datierung: spätes 16./frühes 17. Jahrhundert (?)

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161/187.



Abb. 20

Halbfabrikat einer Frieskachel.

0 10 cm



Abb. 21 Bruchstück von einem Halbfabrikat mit plastischer Büste eines Mannes mit Turban.

Fragment einer unglasierten Ofenkachel (Fries- oder Lisenenkachel). Hart gebrannter, hellroter Ton. Quadratisches Blatt mit Leistenrand, im Bildfeld plastische Portraitbüste eines Mannes mit Turban und Schnauz (Sultan?). Das Blatt ist nur engobiert und trägt keine Spuren einer Glasur (Halbfabrikat). Randleiste rechts abgebrochen.

Rückseite mit Ansätzen des ehemaligen Tubus, unverbrannt. Pendant zu Abb. 22.

Abmessungen: 13–13,5 cm hoch, 12 cm breit

Datierung: spätes 16./frühes 17. Jahrhundert (?)

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161/187 (aus Grube 6).

0 10 cm



Abb. 22 Bruchstück von einem Halbfabrikat mit plastischer Büste einer Frau mit kunstvoller Haartracht.

Fragment einer unglasierten Ofenkachel (Fries- oder Lisenenkachel). Hart gebrannter, hellroter Ton. Quadratisches Blatt mit Leistenrand, im Bildfeld plastische Portraitbüste einer Frau (?) (Türkin?). Das Blatt ist nur engobiert und trägt keine Spuren einer Glasur (Halbfabrikat). Rückseite mit Ansätzen des ehemaligen Tubus, unverbrannt. Pendant zu Abb. 21.

Abmessungen: 13,5 cm hoch, 13,5 cm breit

Datierung: spätes 16./frühes 17. Jahrhundert (?)

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161–187 (aus Grube 6).

Fragment von einem Model zur Herstellung von Gesimskacheln, Ofenfüßen oder Lisenenkacheln. Hart gebrannter, leicht gemagerter, roter Ton. Erkennbar sind auf dem kleinen Bruchstück das Negativ eines wulstigen Profils, das in eine glatte Fläche vermittelte, die ihrerseits eine Feldereinteilung oder Kartuschen enthielt.

Abmessungen: siehe Profilkizze

Datierung: ?

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161/277.

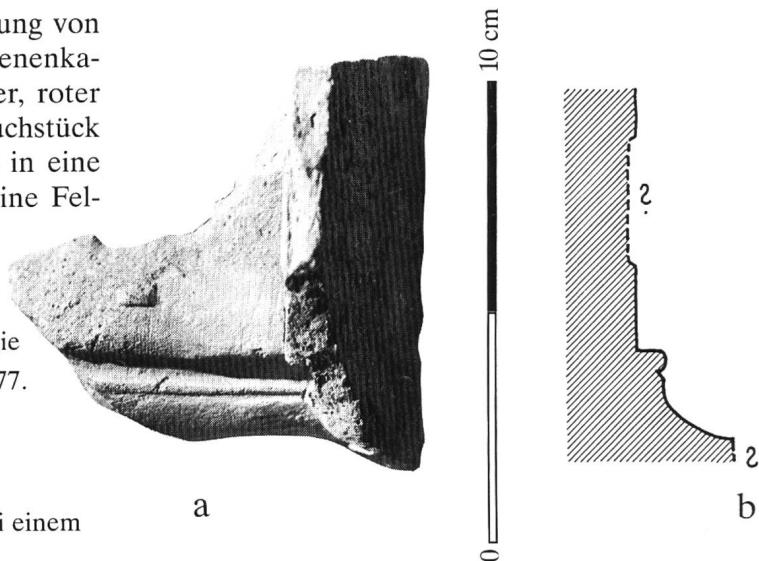


Abb. 23

- Bruchstück von einem Model,
- positive Profilumzeichnung, wie sie sich bei einem Abdruck ergeben würde.



Abb. 24 a) Bruchstück von einem reliefierten Kachelblatt, Halbfabrikat.

Fragment einer unglasierten Ofenkachel (Füllkachel). Hart gebrannter, hellroter Ton. Von einem etwa quadratischen Blatt mit Reliefdekor in Form stilisierter Blumen- und Pflanzenmotive, begleitet von einem linearen Muster. Engobiert, ohne Spuren einer Glasur (Halbfabrikat). Das dünne Blatt zeigt auf der Rückseite Ansätze eines ehemaligen Tubus und dunkle Verfärbungen des Tons, die auch im Zentrum des Blattquerschnitts erkennbar sind (durch einen zu starken Brandprozess hervorgerufen?).

Abmessungen: das fertige Blatt muss etwa 16,8×16,8 cm gemessen haben, vielleicht ist es durch Fehlbrand kleiner als beabsichtigt geworden.



b) Rekonstruktion des Ziermotivs nach Vergleichsbeispielen.

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert (?)
Kacheln desselben Typs sind in Solothurn schon an verschiedenen Orten gefunden worden, so anlässlich der 2. Juragewässerkorrektion in der Aare (1969) und beim Umbau des Restaurants «Baseltor» (1969). Eine gleiche Kachel befindet sich auch in der Sammlung des Historischen Museums «Blumenstein» in Solothurn mit der Inv. Nr. 1990.479 (Fundort unbekannt).

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161/186.

Zwei *Fragmente von Ofenkacheln*. Hart gebrannter, hellroter Ton. Glattes, gerades Blatt mit Scherenschnittmuster, unglasiert, Dekoration teilweise verwischt (Halbfabrikat). Auf der Rückseite Reste der Tuben.

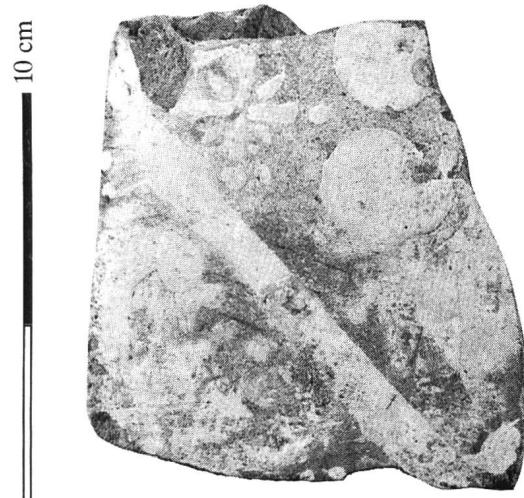
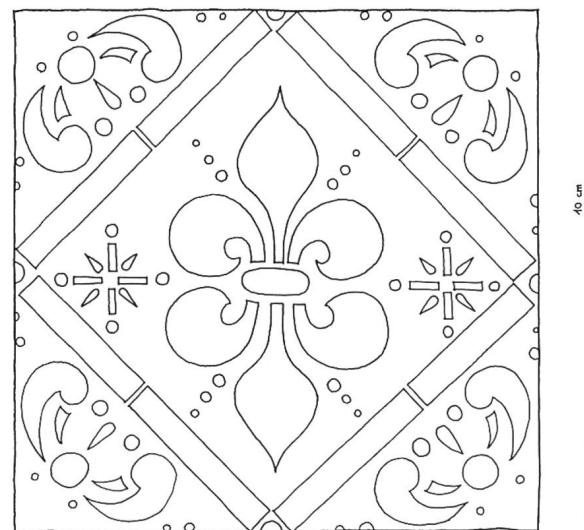


Abb. 25 a) Bruchstück von einem Halbfabrikat einer patronierten Ofenkachel ...



b) und zeichnerischer Rekonstruktionsversuch des Motivs.

Abmessungen: das fertige Blatt muss etwa 17×17 cm gemessen haben

Datierung: spätes 16./frühes 17. Jahrhundert
Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161/250.



Abb. 26 Bruchstücke von einem Halbfabrikat mit heraldischen Ziermotiven. Teilweise überkalkt.

Fünf *Fragmente* einer *Ofenkachel*. Hart gebrannter, hellroter Ton. Reicher Reliefschmuck, bestehend aus einer Helmzierte mit aufwendigem Blatt- und Knorpelwerk. Randleiste in Form eines abgewandelten Eierstabes, Kartuschenfeld mit Buchstaben H O V. Nicht zusammensetzbar, aber wohl alle zu einer Kachel gehörend. Engobierte Oberfläche, teilweise überkalkt (Halbfabrikat). Rückseite mit Ansätzen von einem zweikammerigen Tubus.

Abmessungen: nicht genau rekonstruierbar, Breite sicher mehr als 28 cm.

Datierung: um 1600 (?)

Verbleib: Funddepot Kantonsarchäologie Solothurn, Inv. Nr. 115/161/186 und 187.

Die Hafner

Ausgehend von den Fundorten der Model und Halbfabrikate, ist der Versuch unternommen worden, mit schriftlichen Quellen etwas über die Hafner zu erfahren, die uns dieses Material hinterlassen haben. Hilfreich waren dabei vorerst die chronologische Liste von Hafnern von Hans Roth⁴, dann aber auch verschiedene Quellenauszüge im historischen Grundbuch von Solothurn⁷ und schliesslich die Durchsicht des Registers zu «Allerhand Copeyen» im Staatsarchiv Solothurn. So konnte die Namenliste in einem ersten Schritt ergänzt werden und in einem zweiten Schritt liessen sich Hafnerdynastien feststellen und teilweise auch die Lage ihrer Wohnhäuser mehr oder weniger genau ermitteln. Es scheint sinnvoll, die dabei gewonnenen Erkenntnisse hier gleich vorzustellen.

Aus der mehrfach erwähnten Liste, die hier aus Platzgründen nicht publiziert werden kann, lassen sich die folgenden *Hafnerdynastien* herauslesen:

Frueg

Zwei Hafner mit gleichem Vornamen, vielleicht Vater und Sohn.

Michel I (erwähnt zwischen 1476 und 1490)

Michel II (erwähnt zwischen 1494 und 1496)

Möglicherweise ist die Hafnerei Frueg an der Gurzelngasse nach dem Tod von Michel II durch einen *Christoffel Gilien Zwy* (1508 erwähnt) und nach diesem durch *Mattheus den Hafner* (1520–1529 erwähnt) weitergeführt worden. Wir halten die Halbfabrikate und Model aus der Brandmauer zwischen Gurzelngasse 32/34 für Produkte aus dieser Werkstatt.

Scholl

Zwei oder drei Hafner.

Melchior (1533 erwähnt), *Hans* (1536 erwähnt, ein Sohn von Melchior?) und nochmals ein *Melchior* (1554 erwähnt, entweder derselbe wie 1533, oder ein Nachfahre).

Die Hafner Scholl besassen ein Haus an der *Gerbengasse*, eine genaue Lokalisierung gelang uns anhand der schriftlichen Quellen nicht. Wir vermuten aber einen Zusammenhang mit den Funden aus dem Areal des ehemaligen Hauses Gerbengasse 3 (heute ein Teil von Stalden 8).

Strub

Sicher drei Hafner.

Wolfgang (erwähnt 1600, 1619, 1620, 1637, 1640)

Konrad (erwähnt 1644, 1645, 1660 + vor 1675)

Jakob (erwähnt 1677)

Die Hafner Strub wohnten *im Winkel* in der Vorstadt von Solothurn und betrieben ein *Brennhaus vor dem Wassertor*.

Klenzi

Fünf verschiedene Hafner.

Urs (erwähnt 1602)

Jost (erwähnt 1639)

Friedrich (erwähnt 1691)

Georg (erwähnt 1717)

Erni

Fünf verschiedene Hafner.

Hans (erwähnt 1652)

Niklaus (erwähnt 1658)

Christoff sel. (erwähnt 1688)

Peter (Aerni, erwähnt 1690)

Urs (erwähnt 1693)

Hess

Adam erwähnt 1655 und 1676)

Eine bedeutende Hafnerdynastie nahm ihren Anfang im späten 17. Jahrhundert mit *Johann Wysswald*. Dieser Familie hat Adele Tatarinoff-Eggenschwiler 1939 eine biographische Monographie gewidmet,⁸ die heute in einigen Punkten revisionsbedürftig wäre. Der Rahmen dieses Beitrages würde aber gesprengt, wenn wir hier auch noch die Hafnereien des 18. und 19. Jahrhunderts aufarbeiten wollten. So beschliessen wir die Arbeit über die Hafnerwerkstätten in Solothurn mit dieser Notiz und in der Absicht, bei Gelegenheit das jüngere Kapitel in einer separaten Bearbeitung zu würdigen.

Anmerkungen:

- 1 «Jurablätter» 1/1983, S. 1–11.
- 2 Inzwischen muss die Zuschreibung von Kachelfunden aus dem Haus Riedholzplatz 20 in Solothurn, an die Werkstatt des Burgdorfer Hafners Lorenz Erhart wegen Modelfunden im Haus Berntorstrasse 6 in Solothurn in Zweifel gezogen werden (vgl. Abb. 16–19).
- 3 Neu inventarisiert wurde die umfangreiche Ofenkachelsammlung im Historischen Museum «Blumenstein» in Solothurn, teilweise auch Fundmaterial der Kantonsarchäologie Solothurn.
- 4 Handwerkerkartei von *Hans Roth*, um 1955 erstellt, im Archiv der Kantonalen Denkmalpflege Solothurn.
- 5 Eine Teilpublikation dieser Kachelfunde erfolgte 1973. Vgl.: *Hanni Schwab*, «Die Vergangenheit des Seelandes in neuem Licht». Universitätsverlag Fribourg, 1973, S. 133–143. Das Kachelmaterial ist noch immer nicht bearbeitet worden und befindet sich nach wie vor in Fribourg.

6 Damit sind Abfälle von Hafnereibetrieben, wie missratene Produkte und Reste von Brennöfen gemeint.

7 Historisches Grundbuch Solothurn, erarbeitet von *Peter Grandy*. Unvollständige Kartei über schriftliche Quellen über Häuser in der Stadt Solothurn. Original: Kantonale Denkmalpflege Solothurn. Kopie zur öffentlichen Benützung im Staatsarchiv Solothurn.

8 Buch- und Kunstdruckerei Union AG, Solothurn 1939. Separatabdruck aus «St. Ursen-Glocken».

9 Minne, Jean-Paul. «La Céramique de Poèle de l'Alsace Médiévale». Strasbourg, 1977.

10 Franz, Rosemarie. «Der Kachelofen». Graz, 1969.

11 Bellwald, Ueli. «Winterthurer Kachelöfen». Bern, 1980.

Foto- und Abbildungsnachweis:

Alle Fotos und Zeichnungen ausser 7c vom Verfasser.
7c Ernst Räss, Solothurn.

Neuerscheinungen zur Solothurner Geschichte

Neue Aspekte zur schweizerischen und solothurnischen Kirchengeschichte

Jeder einigermassen mit der Kirchengeschichte unseres Landes vertraute Leser weiss, dass die Stadt Solothurn mit dem Leberberg vor der Neu-einteilung der Bistümer im frühen 19. Jahrhundert durch Jahrhunderte zum Bistum Lausanne gehörte — und man war gerne geneigt anzunehmen, dass dies ohne Unterbruch seit der Antike so gewesen sei. Zwar gab es da eine damit gar nicht in Einklang zu bringende Stelle in der Viktors- und Ursuspassio, wo es heisst, dass Solothurn zur Zeit der Übertragung der Viktorsreliquien kurz vor 500 zum Bistum Genf gehört habe — aber viel damit anzufangen wusste man bisher nicht. Eine neue, sorgfältige Studie erhellt nun die Zusammenhänge*. Wohl gilt die Regel, dass die hochmittelalterlichen kirchlichen Verhältnisse Galliens auf die Verwaltungsorganisation des spätrömischen Reiches zurückgehen, die alten Städte (*civitates*) mithin zu Bischofssitzen, die

Provinzhauptstädte zu Metropolitan- oder Erzbischöfssitzen wurden, wie dies die «*Notitia Galliarum*» nahelegt. Danach hing Genf von Vienne ab, Avenches aber, wie auch Augst und Nyon, von Besançon. Aber die geschichtliche Realität stellt sich doch etwas anders dar als dieses Modell, denn zwischen Antike und Mittelalter gab es jedenfalls in unserer Gegend einen Bruch. Was Besançon betrifft, ist dort im 4. und 5. Jahrhundert nur ein Bischof bezeugt, und noch im 6. Jahrhundert unterschrieb er an den Konzilien zusammen mit den Bischöfen, nicht mit den Metropoliten. Nyon hatte überhaupt nie einen Bischof. Im schweizerischen Mittelland werden erst ab 517 Bischöfe erwähnt, deren Sitz zwischen Vindonissa und Avenches wechselte und schliesslich nach Lausanne kam. Dieses Schwanken zeigt eine Zeit des Bruches an. Die Diözese Lausanne erhielt auch nicht dieselben Grenzen wie das ein-